Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse

des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 47 (1976)

Heft: 2

Buchbesprechung: Die Rehabilitation der Geistigbehinderten [Otto Speck, M.

Thalhammer]

Autor: V.v.Jns

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nach langen, sorgfältigen Abklärungen sind jetzt auch in der «Hohmad» bei Thun die Weichen gestellt. Säuglinge und ledige Mütter finden weiterhin liebevolle Betreuung in diesem Haus. Es können auch Dauerkinder aufgenommen werden. Die Säuglingsschwesternschule wird geschlossen, die Geburtenabteilung wird durch einen Klinikbetrieb er-

Utzigen: Im Oberländischen Pflegeund Altersheim können insgesamt 320 Patienten betreut werden, davon 70 Leichtpflegefälle.

Innerschweiz

Die Sonderschule Rütimattli geht ihrer Eröffnung (August 1976) entgegen.

Der Stiftungsrat für das Altersheim Büel in Cham hat sich vorgenommen, eine runde Million Franken selber zusammenzutragen (Veranstaltungen, Aktionen usw.).

Das Freiburger Institut Sonnenberg plant eine Dependance für Sehbehinderte (80-100 Plätze) in Baar.

Das neu eröffnete Tagesheim in Zug entspricht einem grossen Bedürfnis. Es bietet Platz für 25 Kinder.

Luzern

Das grosse Zentrum für Behinderte Waldegg durfte das Aufrichtefest für das Horwer Blindenheim feiern. In den Werkstätten finden 50 Blinde Platz, im Alters- und Pflegeheim werden ebensoviele erblindete und erkrankte Betagte betreut.

Ein einmaliges Projekt für die Zentralschweiz schuf der Verein «Kindertagesheim Zentralpark». Zehn Wohnungen stehen unverheirateten, verwitweten. geschiedenen und getrennt lebenden Müttern und Vätern aus Luzern und Umgebung zur Verfügung. Das dazugehörende Kindertagesheim soll es diesen unvollständigen Familien ermöglichen, zusammenzubleiben. Die Kinder werden während der Abwesenheit des verlassenen Elternteiles tagsüber betreut.

Das Kinderheim Titlisblick soll neu gebaut werden, da das alte Haus den heutigen Anforderungen nicht mehr genügt.

In Neuenkirch soll ein Bürgerheim gebaut werden. Der Standort des neuen Heimes ist bereits genehmigt.

Kinder, Eltern und Erzieher des Jugendheimes Schachen feierten miteinander in neuer Form das sogenannte «Obslifest», das als voller Erfolg gebucht wurde.

Schaffhausen/Thurgau

Nach achtjährigem Kampf konnte man sich nun in Neuhausen am Rheinfall für das Projekt «Altersheim Schindlergut» entschliessen. Bei vielen Stimmberechtigten konnten aber bis heute nicht alle Widerstände gegen das Vorhaben abgebaut wer-

Das ehemalige Bethanienheim in Thayngen soll nun zu einem Mietshaus umfunktioniert werden.

Umbau des Krankenhauses Arbon und der Neubau des Pflege-heimes Arbon sowie der Neubau der abgebrannten Scheune von Kalchrain wurden nach Prüfung bewilligt. In Neukirch fand ein grosser Basar zugunsten des neugeplanten Altersheimes in Egnach statt.

St. Gallen

Das Iddaheim Lütisburg hat sich vom Kleinheim zu einem Kinderentwickelt. 150 dörfchen Kinder werden hier . in verschiedenen Gruppen und Häusern erzogen und unterrichtet.

In der Region Rorschach-Rorschacherberg ist ein neues Pflegeheim projektiert.

Zürich

Der Zürcher Gemeinderat hat dem Alterswohnheimes im Bau eines Zürich-Altstetten Quartier zugestimmt.

Heimleitung, Lehrer, Erzieher und des Pestalozziheimes Schützlinge Aatal suchen vermerten Kontakt mit ihrer Umgebung. So erklärt sich der Ausdruck «Nachbarschaftsfest»ein Plausch für alle Anwesenden ohne Festreden, ohne Regie. Eine solche Einladung an die Nachbarschaft bedeutete zugleich Verpflichtung und Chance, vom Ausserseitertum bedrohte Jugendliche kennenund verstehen zu lernen und sie «hereinzuholen».

Buchbesprechung

Speck Otto, Thalhammer M., Die Rehabilitation der Geistigbehinderten.

Ernst-Reinhardt-Verlag, München/ Basel 1974. Herausgeber: Prof. Dr. Gerhard Heese. Es handelt sich hier um Band 7 der Reihe «Die Rehabilitation der Entwicklungsgehemmten».

Mit diesem Buch soll ein Beitrag zur notwendigen Zusammenarbeit von

Sozialarbeit geleistet sein. Es geht dem Autor in erster Linie um eine radikale Anerkennung des Menschseins, damit auch des Geistigbehinderten, denn nur dadurch scheint eine Diskussion von «Abweichungen» legitimiert.

Weil wir von einem norm-bezogenen Standpunkt ausgehen, laufen wir Gefahr, den Geistigbehinderten mit negativen Aspekten zu definieren. Man geht dabei davon aus, was dem Behinderten nicht möglich ist, wozu er nicht fähig ist. Darüber zu befinden, wer als nichtintelligent gilt, liegt somit in der elitären Verantwortlichkeit einer Gruppe, gegen die sich der «Andere» kaum oder gar nicht wehren kann.

Dabei kann von aussen her ja gar nicht entschieden werden, ob dem Behinderten seine Wahrnehmung und seine Motorik in seiner Situation nicht genügend, das heisst vollkommen erscheinen. Anders erleben heisst ja nicht ungenügend erleben. Es soll der Versuch unternommen werden, nicht das Trennende, sondern das Verbindende des menschlichen Erlebens zu formulieren.

Geistige Behinderung bezeichnet diejenige Seinsweise und Ordnungsform menschlichen Erlebens, die durch kognitives Anderssein bedingt ist und die besondere, lebenslange, mitmenschliche Hilfe zur Selbstverwirklichung in individuellen Dimensionen und kommunikativen Prozessen notwendig macht. Menschliches Erleben muss vorausgesetzt werden. Der Behinderte kann dann entlastet werden, wenn es zu einem beidseitigen Lern- und Erkenntnispro-zess kommt. Der Behinderte muss zwangsläufig Schwäche zeigen. Belastend sollte es sich aber nur dann auswirken, wenn er dadurch Stärke provoziert.

Die pädagogische Förderung sieht Speck in der Förderung des ganzen Menschen, das heisst seiner ganzen Persönlichkeit. Er warnt vor einem isolierten Funktionstraining.

Als Mensch gehört der Geistigbehinderte zur Gesellschaft und hat somit ein Recht auf Erziehung und Bildbarkeit, wobei dies eben nicht nur im geistigen Bereich verstanden werden darf. Dabei weist Speck auf die Wirklichkeit und Notwendigkeit der Früherfassung hin.

Hilfe ist nicht nur für das Kind, sondern auch für die Familie nötig, da diese zwangsläufig zur Sonderfamilie zu werden droht (Verständnislosigkeit, Vorurteile, Ablehnung der Gesellschaft).

Was die Geschlechtserziehung betrifft, muss davon ausgegangen werden, dass auch der Geistigbehinderte die Geschlechtlichkeit erlebt und existenzielle Geborgenheit in emotionaler und körperlicher Beziehung zum andern Menschen sucht. Daraus ergeben sich meistens Pro-Medizin, Pädagogik, Psychologie oder bleme, da der Geistigbehinderte in

Veranstaltungen

Verein Bernischer Heimleiter

Der Verein Bernischer Heimleiter Gemeinschaftszentrum im Gaebelbach «Gaebelhus» in Bern am Donnerstag, 26. 2. 1976 eine Arbeitstagung unter folgendem Thema durch:

Der Platz des Heimes im Erziehungsplan

Beginn 10.00 Uhr. Eingeladen sind die Vereinsmitglieder, die an den Heimen interessierten Behörden sowie die Heimmitarbeiter.

Jeux-dramatiques-Grundkurs

Darstellendes Spiel von Kurzgeschichten, Erinnerungen und Ideen, gestaltet aus spontanem, intensivem Erleben heraus. Als Vorübungen: Entspannung, Sinnes- und Vorstellungsübungen, spontane Gestalten, Rollenspiele, Symbolspiele usw.

4.-10. April 1976 im Blaukreuzheim Hupp bei Wisen SO. Alter: ab 20 Jahren unbegrenzt. Leitung: Silvia Bebion, Sozialberaterin. Kosten: Kursgeld Fr. 120.-, Vollpension zirka Fr. 180.-

Programm und Anmeldung sowie schriftliche Unterlagen bei Silvia Bebion, Buchholzstrasse 43, 3604 Thun, Tel. P 033 36 59 45, B 033 36 08 55.

Paulus-Akademie

Aus dem Kursprogramm der Paulus-Akademie: Donnerstag, 11. März 1976: Schliesslich sind alte Leute auch Menschen (Film mit anschliessender Besprechung). Leiter Dr. Th. Bucher, Zürich.

24./25. März 1976: Selbstmordprophylaxe, Tagung für Pfarrer, Lehrer, Sozialarbeiter, Psychologen, Pädagogen und interessierte Laien.

23. bis 25. April 1976: Der Erziehungsberater als Partner, Tagung für Eltern, Lehrer, Erziehungsberater. Referent: Dr. Walter T. Haesler,

Auskunft/Anmeldung: Paulus-Akademie, Carl-Spitteler-Strasse 38, 8053 Zürich, Tel. 01 53 34 00.

Volksbildungsheim Herzberg

Voranzeige aus dem Kursprogramm Herzberg: Vom 17. bis 19. März findet der Meister-Weiterbildungskurs der Schweiz. Jugendheime statt. Programme und Auskunft: Volksbildungsheim Herzberg, 5025 Asp. Tel. 057 22 28 58.

Schweiz, Filmzentrum

Voranzeige des Schweiz. Filmzentrums: Gegen Ende Februar wird im Kino Bellevue in Zürich jeweils in der Abendvorstellung der Film von Claude Champion und Agnès Contat über «Die Welt meines Körpers» gezeigt. Der Film wurde an der Genfer Schule für Psychomotorik gedreht. Er gibt Einblick in die Psychomotorik des Kindes.

(Vgl. Text Seite 54.)

Tagungs- und Studienzentrum Boldern

Gruppendynamisches Seminar vom 17. bis 22. Mai 1976 im Tagungsund Studienzentrum Boldern. Leitung: Dr. R. Guggenbühl, Dr. S. Kräuchi u.a.

Anmeldung/Auskunft: Tagungs- und Studienzentrum Boldern, 8708 Männedorf, Tel. 01 922 11 71.

SSR-Workshops

Frühlingsprogramm des SSR-Workshops (jedermann teilnahmeberechtiat):

Gruppendynamik: 3. bis 10. April 1976, Kursort: SSR-Hotel Leysin, Kursleitung: Frau Dr. K. Wiederkehr und dipl. psych. Rolf Edelmann, Vollpension und Werkmaterial inbegriffen Fr. 380.-

Körper und Kommunikation: 3. bis 10. April 1976, Kursort: Scuol, Kursleitung: Ch. Erni und H. Sibler, Preis ab Scuol Fr. 350 .-

Anmeldungen/Auskunft: SSR-Workshop, Postfach 3244, 8023 Zürich, Tel. 01 47 30 00.

1. Basis-Training

(Sensitivity Training)

5.-8. April 1976 (31/2 Tage).

2. Team-Training

5.-10. April 1976 (5 Tage).

Beide Trainings finden im Tagungszentrum SORNETAN (Berner Jura)

Auskunft und Programme durch: Arbeitskreis für Gruppendynamik Sekretariat Frau Regula Mühlemann Landheim Erlenhof 4153 Reinach Tel. 061 76 58 12

Hinweise auf die Fernsehsendung DA CAPO

19. Februar 1976, 15.30 Uhr

Mitenand gat's besser Hit Journal, 5. Folge Informationen Turnkurs (3. Folge)

26. Februar 1976, 15.30 Uhr

Aus der Reihe für Stadt und Land Endlich Zeit haben? Tanzkurs (4. Folge)

4. März 1976, 15.00 Uhr

Blüten im Staub (amerikanischer Spielfilm), deutsche Version Sozialinformationen AHIV Turnkurs (4. Folge)

11. März 1976, 15.00 Uhr

Der Geburtstag, aus der Sendung der Schaukelstuhl Ratgeber Ballettbeitrag Tanzkurs (5. Folge)

der Fähigkeit zur Steuerung und Verantwortlichkeit eingeschränkt ist. Wir müssen versuchen, ihm nicht Verbote aufzuerlegen, sondern ihm zur Selbstbeherrschungr zu helfen.

Die berufliche Eingliederung ist ein personalen Integration in die Ge- gabe der Werkstatt, wenn sie den genkommen.

sellschaft. Wichtig soll dabei nicht Anspruch auf berufliche Eingliededie Rentabilität oder Leistungsfor- rung erhebt. derung sein, sondern das Bedürfnis, sich zu bestätigen, einen sozialen Integration ist dort anzustreben, wo Verband mit anderen Arbeitenden es dem Behinderten dienlich ist, das herzustellen. Alles, was die Einbeheisst seine Persönlichkeit fördert ziehung in die Gemeinschaft fördert und erhält. Der Nicht-Behinderte wesentlicher Teil der sozialen und und die Isolation herabsetzt, ist Auf- soll dem Behinderten dabei entge-